Zeitschrift: Itinera : Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte = supplément de la Revue suisse d'histoire = supplemento della Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1999)

Artikel: Revolution im Aargau : das "Forschungsprojekt Aargau 1798"

Autor: Meier, Bruno / Sauerländer, Dominik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Revolution im Aargau

Das «Forschungsprojekt Aargau 1798»

Bruno Meier und Dominik Sauerländer

«Revolution im Aargau» ist der Titel des Geschichtsprojektes, das – finanziert aus Mitteln des Lotteriefonds – im Aargau aus Anlass des Jubiläums- und Gedenkjahres durchgeführt worden ist.[1] Auf die Initiative einer Gruppe von Historikerinnen und Historikern der jüngeren Generation hin setzte der Aargau den Schwerpunkt auf die wenigen Jahre der Helvetik, die für den Kanton gleichsam als Gründungsjahre angesehen werden können. Das Projekt umfasste die Herausgabe eines Buches mit integrierter CD-ROM und die Produktion einer kleinen Wanderausstellung, die im ganzen Kanton an zahlreichen Orten gezeigt werden konnte.

Zur Vorgeschichte und zu den Absichten des Projekts

Im Herbst 1993 trafen sich im Historischen Museum Baden eine Reihe von Historikerinnen und Historikern, die sich zu den Problemen und Fragestellungen in der aargauischen Geschichtsschreibung ihre Gedanken machen wollten. Im Vordergrund standen dabei die fehlende Kontinuität und Vernetzung der Geschichtsforschung im Nicht-Universitätskanton Aargau. Aus diesem Anlass heraus entstand eine Arbeitsgruppe, die im Sommer 1994 dem aargauischen Regierungsrat einen konkreten Projektvorschlag unterbreitete, mit dem Ziel, auf das Jahr 1998 hin sich intensiv mit den Gründungsjahren des Kantons Aargau, das heisst der Geschichte der Helvetischen Republik, auseinanderzusetzen. Aus dieser Eingabe resultierte schliesslich im Frühsommer 1995 der Auftrag für eine konkrete Projektierung des Vorhabens. Nach etlichen politisch-administrativ bedingten Verzögerungen konnte Anfang 1996 der Startschuss gegeben werden, und die inzwischen rekrutierten dreizehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begannen mit ihrer Arbeit, die inhaltlich bereits während der Projektierungsphase ausdiskutiert worden war. Von Beginn weg war als Erscheinungstermin der Spätherbst 1997 vorgesehen. Man versprach sich von einer Veröffentlichung

1 Projektleitung: Bruno Meier, Baden (Koordination), Dominik Sauerländer, Aarau (CD-ROM), Hans Rudolf Stauffacher, Kirchdorf (inhaltliches Konzept), Andreas Steigmeier, Baden (Buchproduktion).
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Orlando Farrér, Wallisellen; Erika Hebeisen, Zürich; Dieter Kuhn, Wohlen; Pius Landolt, Baden; Stephan Meyer, Zürich; Felix Müller, Brugg; Jeannette Rauschert, Zürich; Jeannette Voirol, Basel; Ralph Weingarten, Zürich.
Fachbeirat: Max Baumann, Stilli; Bruno Fritzsche, Zürich; André Schluchter, Olten.

vor dem Anfang des Gedenkjahrs erhöhte Aufmerksamkeit bei Publikum und Medien. Gleichzeitig sollte das Weihnachtsgeschäft im Buchhandel ausgenützt werden. Für die eigentliche Forschungsarbeit blieb also somit lediglich ein Jahr Zeit. Ab Ende Februar 1997 standen die Manuskripte für eine intensive redaktionelle Bearbeitung zur Verfügung, und im November 1997 erschien termingerecht das Buch mit CD-ROM. Auf diesen Termin hin wurde auch die Wanderausstellung fertiggestellt, die anschliessend in vier Exemplaren bis Ende 1998 an über dreissig Orten im Kanton gezeigt werden konnte.

Die Absicht des «Forschungsprojekts Aargau 1798» war es von Anfang an, eine Investition in die Forschung auf eine sinnvolle Art mit der Vermittlung der Inhalte an ein breites Publikum zu verknüpfen. Angestrebt wurde sowohl eine Wirkung nach innen, das heisst an die Bevölkerung des Kantons gerichtet, als auch nach aussen, als Beitrag zu den gesamtschweizerischen Aktionen im Jubiläumsjahr. Das Forschungskonzept versuchte, die grundsätzlichen Mängel in der aargauischen Geschichtsschreibung zur Helvetik anzugehen: Eine Geschichtsschreibung, die – stark ereignisgeschichtlich orientiert – weniger auf die Helvetik an sich, sondern auf die Kantonsgründung 1803 fokussiert war. Mit einem thematisch aufgebauten Konzept sollten diese Mängel mit gezielter Quellenarbeit behoben und gleichzeitig die Verschiedenheit der aargauischen Regionen differenziert dargestellt werden. Konkrete Fragestellungen richteten sich auf die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede vor 1798, die Reformbereitschaft in der Bevölkerung, den Stellenwert der Einwirkung von aussen, die Reaktion der Bevölkerung auf die neue Ordnung, die Probleme der Zusammenführung der einzelnen Regionen in einen gemeinsamen Staat und letztlich die langfristige Bedeutung der Helvetik. Eher im Hintergrund standen relativ gut aufgearbeitete Aspekte wie die militärische Besetzung und die Bedeutung wichtiger Persönlichkeiten aus dem Aargau für die Helvetische Republik. Neben der thematischen Arbeit wurden eine überregional orientierte Bild- und Objektdatenbank aufgebaut und die statistischen Quellen zur Helvetik und den Folgejahrzehnten systematisch ausgewertet. Von den für das Gesamtprojekt zur Verfügung stehenden Mitteln konnten knapp 40 Prozent in die eigentliche Forschungsarbeit investiert werden.

Zum Verständnis von der Geschichte des Aargaus

Die Helvetik ist selbst im Kanton Aargau, der in diesen Jahren entstanden ist, in den Geschichtsbüchern nur am Rande präsent. Das traditionelle schweizerische Geschichtsbild der negativ besetzten Franzosenzeit – im scharfen Gegensatz zur mythisch verklärten alten Ordnung – fand seinen

Niederschlag auch im Helvetik-Kanton par excellence, dem Aargau, der vor 1798 quasi keine eigene Geschichte besass. Die Kantonsgeschichte von 1953 behandelte die Helvetik denn auch als Vorspiel zur Kantonsgründung. Die «Geschichte des Aargaus» von 1991, ein kurzgefasster Überblick der aargauischen Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart, musste sich auf die bestehende Literatur stützen und konnte die Gewichte nur im Ansatz verschieben.

Das Ziel des «Forschungsprojektes Aargau 1798» sollte mit einem neuen inhaltlichen Konzept und aufgrund neuer Forschungen darüber hinaus führen: Die Helvetik als Erneuerungsprozess, als Modernisierungsschub und nicht nur als Zeit der Wirren vor der Zusammenführung des heutigen Aargaus. Die Abschaffung der Untertanenverhältnisse, eine Verfassung, die Handels- und Gewerbefreiheit, die Pressefreiheit und weitere Neuerungen markierten einen scharfen Bruch mit der alten Ordnung. Und als neuer Kanton konnte der Aargau 1803 ja nicht zurück zu den alten Verhältnissen. Die Bedeutung dieses Umbruchs für die nachfolgenden Jahrzehnte, die Rolle des Aargaus darin und die Reflexion im Hinblick auf unsere gegenwärtige Situation – insbesondere auch im Hinblick auf die regionalpolitischen Alltagsprobleme des Aargaus – sollten einer interessierten Leserschaft nähergebracht werden. In diesem Sinn sollte das Projekt die verschüttete Bedeutung der Helvetik für unser heutiges Staatswesen bewusstmachen. Dabei ist zu hoffen, dass diese Ziele auch in den Unterricht und mittelfristig in die Schulbücher Eingang finden werden. Eine Serie von Unterrichtsmaterialien zur Helvetik, herausgegeben vom Institut für Lehrerausbildung (Didaktikum), machte dabei den Anfang.

Die Umsetzungsmittel

Um die angestrebte Breitenwirksamkeit zu erreichen, mussten die Umsetzungsprodukte Buch, CD-ROM und Ausstellung in einer solchen Art und Weise gestaltet werden, dass die Einstiegsschwelle für eine breite Bevölkerung möglichst tief gehalten werden konnte. Dem diente eine frische, stark bildorientierte Gestaltung des Buches und das multimediale Produkt CD-ROM an sich, das insbesondere eine junge Generation und die Schulen ansprechen sollte. Die kleine Wanderausstellung wurde denn auch stark auf diese Zielgruppe ausgerichtet, indem die Ausstellung als working place gestaltet wurde mit zwei Computerstationen im Mittelpunkt, ergänzt mit einem Würfelspiel als Zeitreise durch die Helvetik und einem kniffligen Kreuzworträtsel.

Das grossformatige und grosszügig gestaltete Buch ist in die themenorientierten Forschungsprojekte gegliedert: Einstieg über die Ereignis-

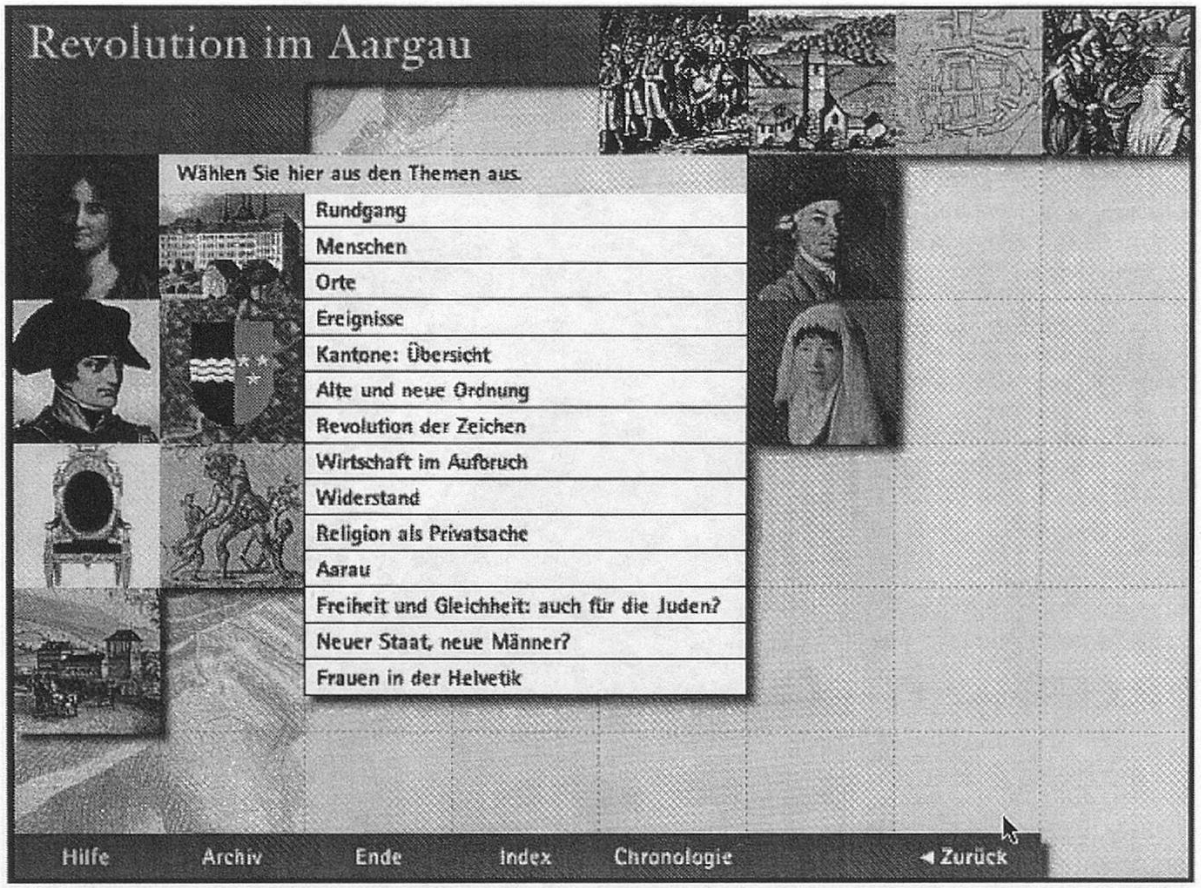
geschichte, Darstellung der neuen politischen Ordnung, «Revolution der Zeichen», ein Kapitel zur neuen Führungsschicht, eine Übersicht der helvetischen Wirtschaftspolitik, die Analyse der verschiedenen Formen von Widerstand und – zum Schluss – ein Rückblick auf das Ancien Régime. Verschiedene weitere Einzelthemen sind in kurzen Exkursen angetippt: die Kirchenpolitik, die Helvetische Republik als Kulturnation, die methodischen Probleme in der helvetischen Frauengeschichte, die jüdische Emanzipation und die Schulpolitik. Zwei methodisch orientierte Exkurse zur ikonografischen Überlieferung und zur helvetischen Statistik ergänzen diese Kurzbeiträge. Eine historiografische Einleitung und eine Schlussbetrachtung zur längerfristigen Bedeutung der Helvetik runden die Beiträge ab.

Zur CD-ROM im Detail

Die CD-ROM beinhaltet zwei Teile: einen multimedialen Infotainment-Teil, der im wesentlichen die Themen des Buches vereinfacht darstellt, ergänzt durch Elemente, die im Buch so nicht verfügbar sind. Viele Themen werden dem Benutzer oder der Benutzerin von Protagonisten erzählt, unter anderem werden ausgewählte Quellentexte auch vorgelesen. Grafiken und Organigramme lassen sich mit einer speziellen Funktion problemlos ausdrucken. Der Infotainment-Teil enthält folgende Themen:

- Kurzbiografien verschiedener bedeutender und unbedeutender Persönlichkeiten.
- Kurzporträts von Aargauer Gemeinden, die in den übrigen Themen vorkommen und die als Beispiele der regionalen Vielfalt dienen: Aarau (Revolutionsnest), Baden (unfreiwillige Kantonshauptstadt), Endingen/Lengnau (Judengemeinden), Merenschwand (wechselt Kanton), Muri (Klosterort) etc.
- Eine Zeitachse mit Informationen zu wichtigen Meilensteinen der Zeit von 1789 bis 1815, bezogen auf ganz Europa.
- Eine Übersicht über die (heutigen) Schweizer Kantone und ihrer Haltung gegenüber der helvetischen Umwälzung.
- Eine zusammenfassende Darstellung der Buchthemen.

Ein zweiter Teil enthält in einer Datenbank statistisches Material, Quellentexte und Karten, die nach verschiedenen Kriterien abrufbar sind und als Informations- und Arbeitsmaterial für Historikerinnen und Historiker, Lehrpersonen und interessierte Kreise zur Verfügung stehen. Alle Daten sind exportierbar, die Karten lassen sich ausdrucken. Die Bevölkerungszahlen sind pro Gemeinde jeweils auch als Grafik abrufbar, so dass eine rasche Übersicht möglich ist. Alle Daten sind mit umfassenden quellenkritischen

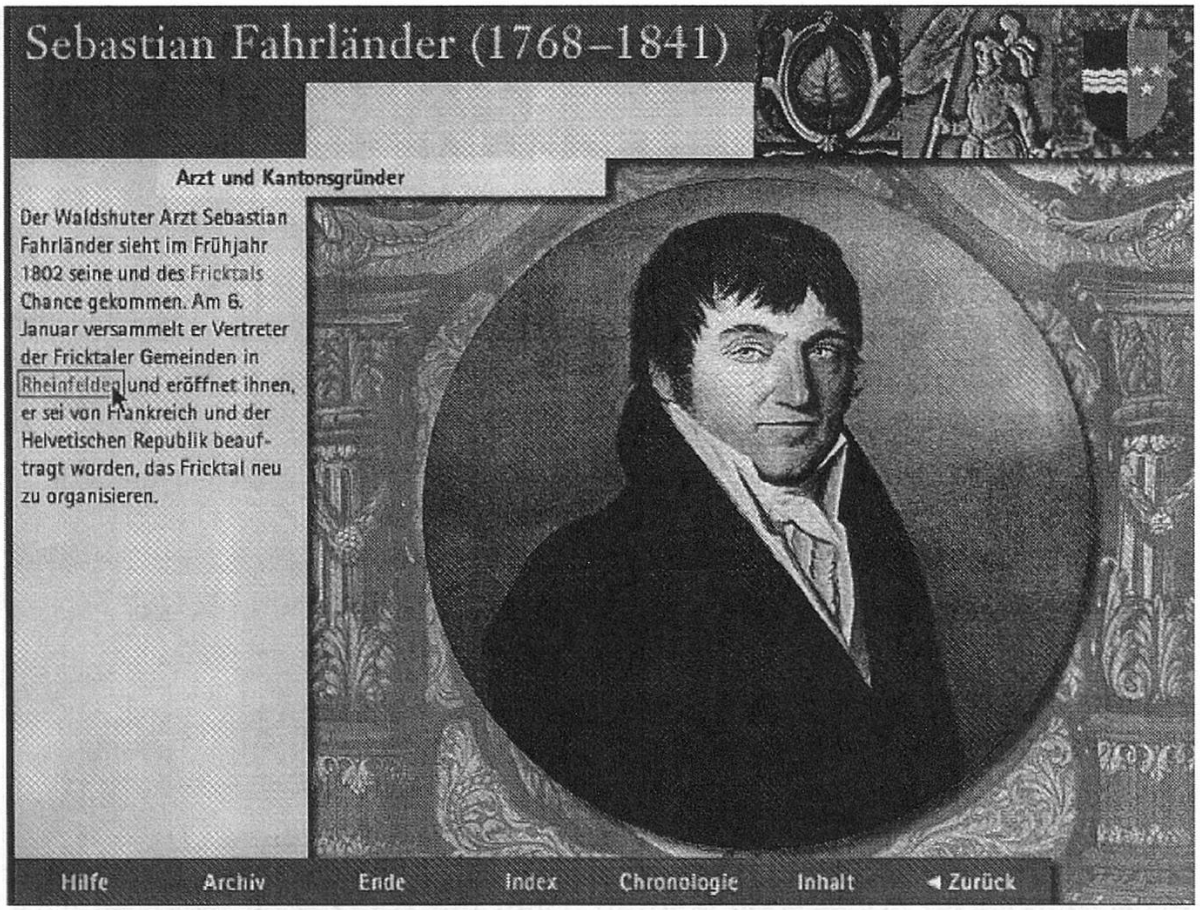


Der Einstiegsbildschirm der CD-ROM «Revolution im Aargau». Von hier ist der direkte Einstieg in die Themen möglich, über die ständig präsente Serviceleiste am unteren Bildrand ist das Aufrufen des Datenbankteiles (Archiv), der Zeitschiene (Chronologie) und eines Personen- und Sachindexes möglich.

Kommentaren versehen. Namentlich beinhaltet dieser Teil folgende Bereiche: Statistiken (Bevölkerungszahlen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis heute, Gewerbebetriebe, landwirtschaftliche Kennziffern, Beamtenlisten etc.), Quellen (edierte Texte verschiedener Quellen) und Karten (Gebiets- und Ereigniskarten).

Die dem Buch beigelegte und nur mit diesem zusammen vertriebene CD-ROM sollte das mit dem Buch angesprochene Zielpublikum in zwei Richtungen erweitern: Einerseits sollten Schüler der Sekundarstufen I und II sich selbständig über die Helvetik im Aargau und in der Schweiz orientieren können, andererseits sollten Lehrpersonen, Fachleute und speziell Interessierte mit dem Datenbank-Teil ein Nachschlagewerk in die Hand bekommen, das über die Zeit der Helvetik und damit des Jubiläumsjahres 1998 hinaus einen einfachen Zugriff auf die wichtigsten statistischen Daten des 18. Jahrhunderts – was die Bevölkerungsdaten betrifft sogar bis heute – ermöglicht.

Der Infotainment-Teil sollte die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Buch für ein ausgesprochenes Laienpublikum attraktiv vermitteln. Dies bedeutete Verzicht auf umfangreichen Text, dafür Arbeit mit Bild, Grafik und Ton. Dabei schreckten die Autoren auch nicht davor zurück, für den

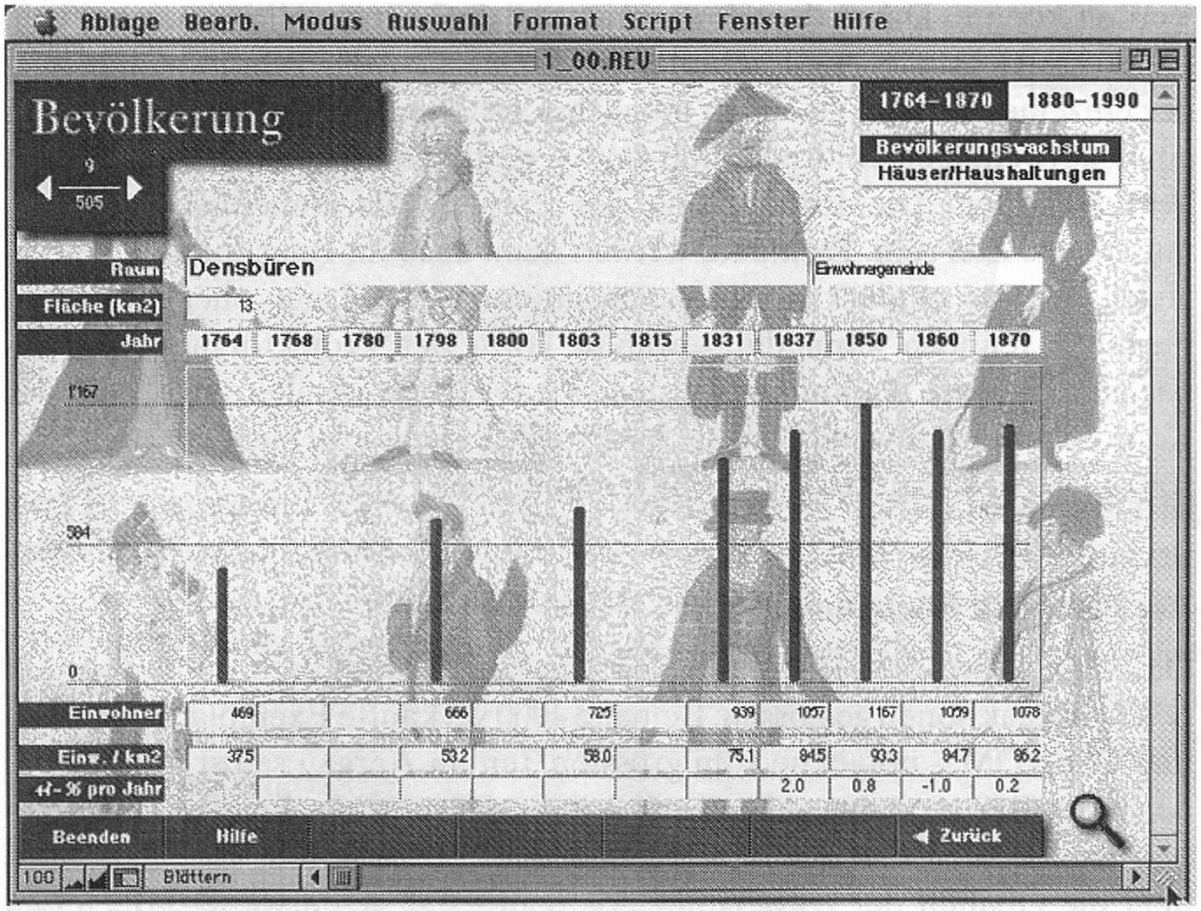


Ein Bildschirm aus dem Thema Menschen. Im Textteil sind Hyperlinks eingebaut, die via Mausklick auf ein farbig markiertes Stichwort zu verwandten Themen führen.

einführenden Rundgang durch die Geschichte der Helvetik Albrecht Rengger zu engagieren, der den Benutzer begleitet und mit oftmals bissigem Kommentar seine Meinung kundtut. Durch die Formulierung und durch die Tatsache, dass Rengger die Benutzerinnen und Benutzer direkt anspricht und Bezüge zu heute herstellt, ist allerdings klar, dass der Text fiktiv ist. Dies gilt auch für andere Texte von authentischen oder fiktiven Personen, die dem Benutzer aus ihrem Leben und von ihren Erfahrungen mit der neuen Ordnung erzählen. Wo es der historische Hintergrund erlaubt, wurden auch spielerische Elemente eingebaut.

Der Datenbankteil sollte vor allem statistische Daten – wissenschaftlich aufbereitet und kommentiert – als Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen. Die Datenbankstruktur und die detailliert abrufbaren und editierbaren Daten verlangen aber eine gewisse Einarbeitungszeit und klare Fragestellungen. Hier stand der Charakter der wissenschaftlichen Edition von Quellen im Vordergrund.

Die Rückmeldungen von Benutzerinnen und Benutzern lassen keine abschliessende Beurteilung des CD-ROM-Projektes zu. Allerdings sind bis jetzt primär positive Reaktionen zu verzeichnen. Der Verkaufserfolg von



Die Bevölkerungsentwicklung von Densbüren 1764 bis 1870: Ein Bildschirm mit aufbereiteten und grafisch dargestellten Daten aus dem Datenbankteil der CD-ROM. Auf einem weiteren Bildschirm sind die nachfolgenden Daten bis zur Volkszählung von 1990 abrufbar.

Buch und CD-ROM ist möglicherweise erklärbar mit der Kombination der beiden Medien in einem Gefäss. Potentielle Buchkäufer liessen sich von der beigelegten CD-ROM nicht abschrecken. Multimedia-Interessierte umgekehrt waren bereit, das Buch zusammen mit der CD-ROM zu kaufen, wohl nicht zuletzt weil der Preis relativ tief gehalten werden konnte.

Grenzen des Projekts

Das Ziel, im Nicht-Universitätskanton einen fruchtbaren Forschungsprozess auszulösen, konnte teilweise erreicht werden. Die Einbettung in eine Seminarstruktur analog zur Universität war zwar nicht möglich. Die Autorinnen und Autoren hatten aber in mehreren Kolloquien ihre Inhalte und Thesen zu vertreten, Zwischenberichte zu präsentieren und waren angehalten, einen Diskurs untereinander zu führen. Realisieren lässt sich dies nur, wenn die Beteiligten dazu bereit sind; blosse Veranstaltungsgefässe reichen dafür nicht aus. Die Bilanz dieses Prozesses bleibt deshalb zwiespältig. Erschwerend hinzu kam die knappe Zeit, die von den Beteiligten unterschiedlich genutzt

werden konnte. Der Arbeitsfortschritt war deshalb ziemlich uneinheitlich. Als äusserst arbeits- und zeitintensiv erwies sich die Zusammenführung der einzelnen Artikel zu einem möglichst kohärenten Buch, verbunden mit einer aufwendigen Bildredaktion und – gestalterisch bedingt – mehreren Textkategorien. Die Präsentation des Projekts als einheitliches Ganzes musste das Ziel sein. Fachleute werden denn auch im Buch inhaltliche Ungleichgewichte entdecken, die einem interessierten Laien eher verborgen bleiben. Dennoch kann die gewählte Form der Projektorganisation als nachahmenswert empfohlen werden. Zu beachten ist allerdings, dass der Koordinantionsaufwand seitens der Projektleitung erheblich ist, und zwar sowohl in organisatorischer als auch inhaltlicher Hinsicht.

Resultate und Reaktionen

Das Gesamtprojekt «Revolution im Aargau» ist praktisch durchwegs auf positive Reaktionen gestossen. Beinahe 4000 verkaufte Exemplare von Buch und CD-ROM – notabene zum grössten Teil im Aargau selbst – sind wohl der beste Beweis dafür. Aber auch seitens der auftraggebenden Behörden und von Medien und Fachkreisen war viel Lob zu hören, vor allem auch über die Qualität der Umsetzung. Als richtig hat sich erwiesen, Buch und CD-ROM bereits im November 1997 herauszubringen. Der Aargau stand mit den nationalen Veranstaltungen im Januar 1998 in Aarau im Zentrum des Medieninteresses; und das bereits vorliegende Geschichtsprojekt konnte von dieser Aufmerksamkeit profitieren und umgekehrt. Mit der Wanderausstellung, mit über fünfzig durch Mitglieder des Projektteams gehaltenen Vorträgen und Kursen sowie zahlreichen Medienkontakten, vor allem im Januar, konnte eine Breitenwirksamkeit erreicht werden, die wohl nicht so schnell wiederholbar ist. Ebenfalls positiv zu werten sind die zahlreichen interdisziplinären Kontakte innerhalb des Kantons – zum Beispiel zu den Organisatoren eines erfolgreichen kantonalen Geschichtswettbewerbs oder zum Musiktheaterprojekt «Die Helvetische Sphinx».

Die Autorinnen und Autoren konnten denn auch ihre erarbeitete Kompetenz in verschiedene andere Projekte einbringen. Schwieriger waren die Kontakte über den Kanton hinaus. Intensiverer Kontakt bestand insbesondere im Bereich Bild und Objekt (Basel, CD-ROM Helvetik). Der inhaltliche Austausch mit dem gross angelegten Projekt im Kanton Waadt gedieh leider nicht über zwei gegenseitige Besuche hinaus. Verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten sich an den Kolloquien der Helvetik-Gruppe der AGGS. Ein generelles Fazit kann also zahlreiche positive Resultate auflisten, die wohl der Akzeptanz historischer Forschung im Aargau für die Zukunft einen guten Dienst erwiesen haben.